Paris, 13. Mai. Boulevard. 3% Rente 79,15. Anl. 108,10. Ital. —,—. Span. 61,50. Egypter 331,00. Ottomanen 665,00. Franzosen —,—. Lombarden —,—. Matt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Echt engl. Cylinder-Hüte eigenes Fabrikat, Filzhüte in bekannt besten Qualitäten, Reichhaltige Auswahl, billigste Preise. Fabriklager ff. Strohhüte für Herren und Knaben. C. F. Lehmann, Hofhutm., Scheffelstrasse 24.

Weisspinsel, Weissbürsten, Musterpinsel, Ringpinsel etc. offerirt als billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer die Bürsten- u. Pinselwaarenfabrik von Gebr. Streubel, Freiberg (Sachsen).

Ober-Hemden Adolf Helm 32 Webergasse 32.

Nach beendigter Inventur empfehlen wir einen grösseren Posten zurückgesetzter Stickereien auf Canevas vorjähriger Dessins, weit unter den Herstellungspreisen Hartmann & Saam, Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Unterkleider, sowie sämmtliche Normal-Artikel empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus.

Nr. 135. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 14. Mai: Wechselnder Westwind, veränderliche Bewölkung, Gewitter, Temperatur etwas kälter. | Dresden, 1884. Mittwoch, 14. Mai.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden.

Diesmal hat die 2. Lesung eines wichtigen Gesetzes zugleich die für die 3. Lesung entscheidende Abstimmung gebracht. Zwischen beiden haben keinerlei Abhandlungen hinter den Coulissen gespielt. Es gab daher auch keine Ueberraschungen. Der Reichstag konnte sich mit Rücksicht auf Zeitersparniß den Luxus eines Namensaufrufes ersparen. Doch rief die 3. Lesung noch einige Sprecher auf die Tribüne. Alle Versuche des unter allen Umständen geistreich sein wollenden Dr. Bamberger, sowie des urwüchsigeren Eugen Richter, den Riß, der seit der Sozialistengesetz-Abstimmung durch die deutschfreisinnige Partei geht, zu verkleistern, kann man mit Stillschweigen übergehen. Bambergern gelang es auch nicht, den Widerspruch zu beseitigen, der zwischen seiner eigenen früheren und der jetzigen Abstimmung über das Sozialistengesetz besteht. 1878 gehörte er zu den wärmsten Befürwortern desselben; er erklärte damals, daß es gegen sein ganzes Gefühl sei, wollte er gegen das Sozialistengesetz stimmen — dasselbe sei unbedingt nothwendig; 1884 erlaubt ihm sein Gefühl doch, dagegen zu stimmen. Niemand wird es dem Abg. Bebel verdenken, wenn er diejenigen deutsch-freisinnigen und Centrumsleute (es sind ihrer nach jetzt vorliegender Abstimmungsliste 28 resp. 38), deren Stimmen für das Sozialistengesetz den Ausschlag gaben, scharf unter das Messer nahm. Im Uebrigen versicherte Bebel sowohl, als der nach ihm zum Worte gelangende Liebknecht, aufs Neue, daß sie sich durch das Sozialistengesetz nicht im Mindesten in der Verfolgung ihrer Zwecke beirren lassen würden. Abermals gaben Beide in der schon genugsam bekannten und den Nicht-Sozialdemokraten als Prahlerei erscheinenden Sprache ihrer fingirten Siegeszuversicht Ausdruck. Dem gegenüber erklärte Windthorst mit voller Bestimmtheit, daß die Ordnungsparteien den Staat gegen die Angriffe der Sozialdemokraten vertheidigen würden. Es ist bemerkenswerth, daß weder jenes eine, noch das andere Haupt der Sozialdemokratie für nöthig hielt, Erklärungen nach der Richtung hin abzugeben, wie es in früheren Sitzungen die kleineren Frohme und Geiser gethan hatten. Der Reichstag hörte weder von Bebel noch von Liebknecht ein Wort der Mäßigung, eine Mahnung an die Parteigenossen zur Gesetzlichkeit, eine Verurtheilung des revolutionären Vorgehens. Der Reichstag erfuhr auch sofort den Grund, warum die beiden Sozialistenführer nicht zu solch friedfertiger Aussprache zu bringen waren, die der Hoffnung auf Beseitigung der Ausnahmegesetzgebung werthvolleren Inhalt gegeben haben würde, als es die unverbindlichen Auslassungen der einflußlosen Herren Geiser und Frohme zu thun vermochten. Es erhob sich nämlich der Sozialdemokrat Rittinghausen, um Folgendes zu erklären:

„Da durch den Kopenhagener Kongreß sich eine Schwenkung meiner früheren Fraktionsgenossen nach dem Terrorismus und dem autoritären Kommunismus hin vollzogen hat, so habe ich als Sozialdemokrat dieselbe nicht mitmachen wollen. Ich stehe immer noch, wie früher, auf unserem alten sozialdemokratischen Programm".

Hier haben wir eine authentische Interpellation des Kopenhagener Sozialistenkongresses. Sie ist unschätzbar. Alle bisherigen Mittheilungen von dessen Beschlüssen gingen von Nicht-Sozialdemokraten aus; die Betheiligten leugneten sie entweder ganz oder verspotteten sie als ungenau. Zum ersten Male läßt sich ein Eingeweihter vernehmen. Er bestätigt vollinhaltlich Das, wozu man bisher nur auf Grund von Beobachtungen und Schlüssen gelangen konnte: die deutsche Sozialdemokratie ist terroristisch geworden; sie zwingt ihre Angehörigen, dem Loosungsworte und Befehle der Häupter willenlos nachzukommen. Wer sich Dessen weigert, wird ausgestoßen, ist verfehmt. Das erste Opfer ist Rittinghausen. Die Partei hat es ihm nicht verziehen, daß er am vorigen Reichstage, seiner Ueberzeugung folgend, für den spanischen Handelsvertrag gestimmt hatte. Rittinghausen that dies, weil er die Vortheile desselben für die deutsche Industrie und die Arbeiter eingesehen hatte. Das hilft aber Alles Nichts; die Sozialistenpartei, als solche, verwirft jede Maßregel, die zu einer Kräftigung der Reichsregierung führt, wennschon sie auch dem arbeitenden Volke zugleich mit nützt. Im Gegentheil — es ist ihr lieber, wenn die Regierung es zu Nichts bringt; nothleidende Arbeitermassen sind ihr zur Durchführung ihrer Umsturz-Bestrebungen erwünschter, als befriedigte. Da Rittinghausen diese verwerfliche trübselige Spekulation auf Arbeiternoth nicht mitmachen will, sondern als ein Mann von eigener Ueberzeugung, unbekümmert um die Ordre der Parteimufti, für die Interessen des arbeitenden Volkes stimmt, ist kein Raum mehr für ihn in der Partei. Es war vergebens, daß Liebknecht, welcher die Tragweite der Rittinghausen'schen Erklärung sofort übersah, es als vollkommen falsch erklärte, daß sich durch den Kopenhagener Prozeß eine Schwenkung der Partei vollzogen habe, dieselbe sei die alte geblieben — der Reichstag schenkte den grauen Haaren des greisen Rittinghausen größeres Vertrauen.

Nach der Schlußabstimmung über das Sozialistengesetz kamen noch zwei Resolutionen zur Berathung, die zu Vätern die Abgg. Windthorst und Stöcker hatten. Beide gingen dabei von der sehr richtigen Erwägung aus, daß, nachdem der Reichstag das Nöthige zur Zurückdrängung der Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie gethan habe, man sich auch klar werden müßte über die lebendigen Kräfte, die vorhanden sind und nutzbar gemacht werden können, um den Gefahren der Sozialdemokratie abzuhelfen. Stöcker führte sehr schön aus, daß man der internationalen Macht der Sozialdemokratie die internationale Macht der Liebe und des Christenthums entgegenstellen müsse. Er exemplifizirte auf die Anträge der Konservativen für Sonntagsruhe und Stärkung des Familienlebens, das nicht durch Ueberlastung mit Frauenarbeit gestört werden dürfe. Wer sollte nicht in tiefster Seele mit dem Grundgedanken dieser beiden Anträge sympathisiren? Gleichwohl konnte sich der Reichstag nicht entschließen, den einen oder den anderen anzunehmen. Der Grund davon liegt darin, daß sie zu unbestimmt gehalten sind und den Bundesrath zu einer kirchlichen Gesetzgebung auffordern, für welche ihm alle Befugnisse abgehen. Der Abg. Günther-Sachsen warnte namentlich davor, den preußischen Kirchen-Konflikt auf das ganze Reich auszudehnen. So fielen denn beide Anträge ab, die jedoch als schöne Zeugnisse ihren Werth nicht verlieren, daß zur erfolgreichen Bekämpfung der Sozialdemokratie die sittlich-religiösen Mächte eines lebendigen Christenthums nicht entbehrt werden können.

Von den Ereignissen der auswärtigen Politik ist das Erfreulichste, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und China beseitigt ist. Es ist dies eine Folge der Klemme, in der sich England in Egypten befindet. So lange China hoffen durfte, bei einem Konflikte mit Frankreich die Engländer auf seiner Seite zu haben, verharrten die Staatsmänner in Peking bei ihrer Halsstarrigkeit. Seitdem sie aber erkannt, daß England selbst bis zum Hals in den egyptischen Zerwürfnissen stecke, zogen sie mildere Saiten auf. Schon die Erziehung des kriegslustigen Marquis de Tseng auf dem Pariser Botschafterposten durch den Friedensmann Li-Fong-Pao, den Berliner Botschafter, signalisirte die Wendung. Jetzt erklärt sich die Kaiserin von China zu einer sofortigen Verständigung mit Frankreich bereit. Dieses setzt seinen Willen vollständig durch: China erkennt das französische Protektorat über Tonkin und Anam vollständig an und öffnet mehrere seiner dem Handel bisher verschlossenen Provinzen allen Nationen. Hingegen sieht Frankreich von jeder Zahlung einer chinesischen Kriegskosten-Entschädigung ab. Letztere Drohung war wohl von Haus aus gar nicht so ernstlich gemeint. Das Ministerium Ferry fügt also seinen militärischen Erfolgen in seiner ostasiatischen Politik noch einen diplomatischen Erfolg ersten Ranges hinzu. Die Engländer mögen scheel dazu sehen, und Deutsche läßt die Sache verhältnißmäßig gleichgiltig. Ferry aber hat seine Position im Lande ganz ungewöhnlich befestigt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 13. Mai.

Leipzig. Im Prozesse Kraszewski wurde ein amtliches Schreiben verlesen, wonach 1864 in Paris eine politische Gesellschaft bestand, die die Wiederherstellung Polens bezweckend, welche 1866, 1870, 1873, 1877/78 aktiv auftrat, und militärisch statistische Notizen in ganz Europa sammelte. Nach der Auflösung des Bureaus der Gesellschaft wurden die Mitglieder von der französischen Regierung, besonders von Gambetta benutzt, um ein Bureau für Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich und Rußland zu organisiren. Der Mittelpunkt der Organisation war Dresden. Kraszewski besorgte die Zahlung an die Mitglieder, was jedoch von diesem bestritten wird.

Berlin. Die für heute Abend angesagte Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Prinz Wilhelm hatte heute eine längere Unterredung mit Bismarck im Reichstagsgebäude. Derselbe wird Donnerstag nach Petersburg abreisen. Am 18. d. M. erfolgt die Mündigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolger. Zum 19. wird der Prinz zurückerwartet. Bald nach seiner Rückkehr wird er die Führung eines Infanterieregimentes in Magdeburg übernehmen. — An Stelle des nach Washington versetzten deutschen Gesandten v. Alvensleben wird voraussichtlich der jetzt der Botschaft in Petersburg attachirte Graf Herbert Bismarck als Chef der Mission nach dem Haag versetzt werden. — Der „Weser-Zeitung" zufolge ist die Reichsregierung entschlossen, das Protektorat über die Kolonie Angra Pequena (Südwestküste Afrikas) zu übernehmen und die deutsche Gesetzgebung daselbst einzuführen.

Berlin. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Entwurf über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, sowie die Vorlage über die Dotation an die deutsche Cholera-Kommission. Virchow und v. Unruhe-Bomst sprachen der Reichsregierung ihren Dank aus für die bewiesene Förderung der deutschen Wissenschaft, die einen Triumph errungen habe. In zweiter Lesung wurde alsdann der Entwurf über die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung unverändert angenommen. Der Regierungskommissar legte die Vortheile des einheitlichen Maß- und Gewichtssystems dar. Dagegen wollte Ruppert die Bezeichnungen Zentner und Pfund beibehalten wissen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde jedoch abgelehnt. Hierauf folgt die Berathung über das Dynamitgesetz. Hasenclever erklärt, die Sozialdemokraten würden der Verweisung an eine Kommission zustimmen, bei der Abstimmung über das Gesetz sich jedoch der Abstimmung enthalten. Die Sozialdemokraten können nicht für das Gesetz stimmen, weil dasselbe mißbraucht werden könnte, aber auch nicht gegen dasselbe, weil sie der Regierung nicht die Mittel entziehen wollten, gegen Dynamiteurs zu wirken. Bezüglich seiner ersten Behauptung meinte Hasenclever, ein Geheimpolizist könnte Jemanden Dynamitpatronen in's Haus legen und dann denselben denunciren. Auf Anregung Windthorst's konstatirt Staatssekretär v. Schelling, daß nur unbefugter wissentlicher Besitz von Sprengstoffen strafbar sei. Schließlich wurde ohne jene weitere Debatte das Dynamitgesetz einstimmig angenommen. Nur die Sozialdemokraten mit Ausnahme Rittinghausen's enthielten sich der Abstimmung. Eine lange Debatte fand sodann über die Gültigkeit der Wahl des Prinzen Handjery statt. Schließlich wurde die Ungültigkeitserklärung dieser Wahl mit 119 gegen 100 Stimmen beschlossen, da die Rechte nur schwach besetzt war. Morgen: Anträge.

Prag. Der czechische Komponist Smetana ist in der Landes-Irrenanstalt gestorben.

Paris. Der Ministerrath beschloß, einen Theil der in Tonking befindlichen Truppen staffelweise zurückzuziehen. Die für die Rücksendung eines Regimentes erforderlichen Befehle sind bereits abgegangen. Durch ein Dekret Grevy's ist die Einrichtung zweier Regimenter tonkingesischer Tirailleurs mit französischen Cadres angeordnet worden.

Bern. Dem Vernehmen nach beräth der Bundesrath zur Zeit über einen Gesetzentwurf über Personen, die wegen Fürstenmordes nach der Schweiz geflüchtet sind.

Bukarest. Die Kammer verhandelte über die wegen der Ruhestörung in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an die Regierung gerichtete Interpellation und nahm mit 74 gegen 4 Stimmen einen Antrag an, welcher die Befriedigung der Kammer über die Haltung der Regierung ausspricht, unter dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Regierung stets Ordnung und Ruhe im Lande aufrecht erhalten werde. Es hatte sich nämlich ein Haufe von Tumultuanten vor das Palais des Königs begeben, um die Entlassung des jetzigen Ministeriums zu ertrotzen.

London. Alle Morgenblätter, mit Ausnahme der liberalen „Daily News", geben der tiefsten Enttäuschung über die gestrige Rede des Premiers Gladstone Ausdruck.

Wien, 13. Mai. Credit 321,90. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwest. —,—. Marknoten —,—. Ung. Cred. —,—. Tabak-Act. —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Credit 269½. Staatsbahn 268. Lombarden 131½. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 240¼. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —,—. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 200½. Egypter 67¼. Gotthardb. —. Russen —. Schwach.

Paris, 13. Mai. (Schluß.) Rente 79,07. Anleihe 108,07. Italiener 96,00. Staatsbahn 670,00. Lomb. 322,50. do. Prioritäten —,—. Egypter 331. Oesterr. Goldrente —. Spanier 61,31. Ottomanen 663. Tabak-Actien —. Schwach.

London, 13. Mai. Consols 101,60. 1873er Russen 90,31. Lombarden —,—. Türken 8,75. 4% fundirte Amerikaner —,—. 4% Ungarische Goldrente —,—. Ottomanen 1620. Pr. Consl. —. Suez-Actien 81,18. Egypter 66,56. Gleichmäßig.

Lokales und Sächsisches.

— Die Abreise der Königl. Majestäten nach Ems ist auf nächsten Sonntag festgesetzt. Die Majestäten fahren von Pillnitz nach Leipzig, übernachten dort und setzen am Montag früh die Reise nach Ems fort. Die Begleitung besteht in Geh. Rath von Watzdorf und Adjutant Major von Schimpff (zur Erledigung der Regierungsangelegenheiten und der militärischen Geschäfte), dem Oberceremonienmeister Kammerherrn von Miltitz, und den Hofdamen Gräfin Strachwitz und Frl. v. Gerber. Der Aufenthalt der Majestäten in dem rheinischen Kurorte ist auf 4 Wochen berechnet. Später ist von Ihrer Majestät der Königin ein Besuch des Brennerbades vorgesehen. Der Kgl. Leibarzt Dr. Fiedler wird in der ersten Zeit des Emser Aufenthaltes den Majestäten ärztliche Gesellschaft leisten.

— Landgerichtsrath Hugo Rudolph hier erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden.

— Der hier lebende Rentier Carl Dietrich, welcher bereits im vorigen Jahre der Schützengesellschaft seiner Vaterstadt Geising eine größere Summe zur Erinnerung an seinen vor 50 Jahren erfolgten Eintritt in dieselbe übergeben, hat Geising auf's Neue ein namhaftes Legat von 75,000 Mark testamentarisch vermacht, dessen Zinsen an 25 Arme seiner Vaterstadt im Betrage von je 150 M. zu vertheilen sind. Auf die Kunde hiervon war nun Herr Bürgermeister Gläser von dort nebst einigen Deputirten bei dem hochherzigen Geber erschienen, um demselben außer einem in den Ausdrücken des innigsten Dankes gipfelnden Schreiben, seine allseitig mit den herzlichsten Wünschen begleitete Ernennung zum Ehrenbürger seiner alten Vaterstadt Geising durch ein Diplom zu überbringen.

— Der neue Fahrplan für die Görlitzer und Kamenzer Linien weist folgende wesentliche Aenderungen auf. Der Frühzug von Bautzen und der letzte Zug von Görlitz halten künftig ebenso wie die um 8 U. 50 M. Vorm., um 5 Nachm. und um 11 U. 20 M. Abends nach Görlitz bez. Bautzen verkehrenden Züge in Klotzsche und Langebrück. Zwei neue Züge sind zum Zweck besserer Verbindungen mit Zittau eingelegt worden. Der eine verkehrt 6 U. 45 M. Abends von Dresden nach Bischofswerda und hält an allen Stationen und Haltestellen, während der andere in der Gegenrichtung um 9 U. 55 M. Abends von Bischofswerda abgehende und in Dresden-Neustadt um 10 U. 48 M. ankommende, nur in Radeberg anhält. Von den Kamenzer Zügen ändern sich der Nachmittagszug von Dresden nach Kamenz, der künftig bereits um 5 Uhr statt 5 U. 55 M. abgeht und 6 U. 40 M. Abends in Kamenz eintrifft, ferner der Zug 8 U. 45 M. früh von Kamenz, welcher künftig bereits um 10 U. 20 M. Vorm. (jetzt 11 U. 6 M.) nach Dresden kommt und der letzte Zug, welcher Abends 8 U. 25 M. (jetzt 8,0) von Kamenz abgeht und um 10 Uhr (jetzt 9 U. 41 M.) Abends in Dresden-Neustadt eintreffen wird.

— Ueber den im Sonntagsblatte gemeldeten Unglücksfall zweier Realschüler am Hohen Steine bei Plauen theilt man uns Folgendes mit: Bekanntlich bietet der Plauensche Grund und insbesondere die Umgebung des Hohen Steines noch Seltenheiten an Pflanzen. Hierdurch werden sehr viele Schüler angelockt, um derartige Blumen und Pflanzentheile zu sammeln. Jedoch begnügen sich dieselben nicht hiermit, sondern reißen oder heben mittelst Instrumenten die Pflanzen aus der Erde und diesem Gebahren muß entschieden Einhalt gethan werden, wenn nicht ganz und gar jene Seltenheit verschwinden soll. Auch die beiden Realschüler waren damit beschäftigt, Pflanzen mit der Wurzel auszuheben. Auf den Zuruf mehrerer vorübergegangener Herren, sie möchten doch das Herausreißen der Pflanzen unterlassen, haben die Schüler, ohne verfolgt zu werden, die Flucht ergriffen, wobei sich leider das Unglück ereignet hat.

— Heute Vormittag 9 Uhr tritt der Bezirksausschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

— Wie man hört, fängt es auch unter den hiesigen Schuhmachergehilfen an zu gähren bezüglich eines Streikes zur Erzielung höherer Löhne; es haben schon einige diesbezügliche Besprechungen unter ihnen stattgefunden, in denen geplant wurde, mit den Innungsmeistern zu beginnen und dann zu den Fabrikanten überzugehen. Hoffentlich einigt man sich vorher im Guten und ohne den üblichen Streik, der die Gegensätze sehr oft nur verschärft und die Gemüther verbittert.

— Die von uns in der gestrigen Nummer erwähnte Fr. von Schiller'sche Tabatière (aus dem Nachlasse der Frau von Wolzogen) ist bereits im Körner-Museum in der Abtheilung der Schillerreliquien aufgestellt. Der Direktor des Museums wird versuchen, dieselbe dauernd seiner kostbaren Sammlung einzuverleiben.

— Eine gewiß lohnende und sehr angenehme Tagespartie für Gesellschaften mit Omnibus oder Wagen ist die von Dresden aus durch das Müglitzthal, Ziel Glashütte bez. Lauenstein und Mückenthurm. Das schöne Müglitzthal ist auch Sommerfrischlern zum Aufenthalt bestens zu empfehlen.

— Im benachbarten Dorfe Blasewitz traf gestern Mittag Se. Exc. der Generalfeldmarschall Graf Moltke zu Besuch ihm nahestehender dort lebender Verwandten ein. Graf Moltke trug Civilkleidung, sein Aussehen war ein sehr günstiges. Vom Bahnhof nach Blasewitz führte den hohen Ankömmling die Equipage des Herrn Hotelier Faller vom Parkhotel.

— Der goldene Jubilar „Dresdner Orpheus" übergiebt uns für die Ferien-Kolonien die hiermit dankend quittirte Summe von M. 43,60 als Erträgniß der Ausstellung der ihm zu seinem Ehrenfeste gestifteten Gaben.

— Die so beliebt gewordenen Frei-Concerte in der Picardie im Kgl. Großen Garten finden auch in diesem Jahre wieder statt und zwar wird heute Mittwoch das erste abgehalten unter der Leitung des Königl. Sächs. Stabstrompeters beim Musikchor des Trainbataillons, Herrn Berger.

— Bäderfrequenz. Teplitz-Schönau, 8. Mai: 213 Parteien und 277 Personen; Karlsbad, 12. Mai: 2280 Parteien mit 3807 Personen.

— Leipzig, 11. Mai. Der Plan der preußischen Regierung, für ihre hier mündenden Eisenbahnen einen großen Centralbahnhof zu errichten, ist von unserer städtischen Behörde sehr entgegenkommend aufgenommen worden. Gleichwohl sind aus dem Projekt für uns selbst, nämlich für die Anlage des städtischen Vieh- und Schlachthofes in der sog. Petscher Mark, nahe dem Berliner Bahnhof, so große Schwierigkeiten entstanden, daß von der Errichtung des Schlachthofes an der ursprünglich in Aussicht genommenen Stelle nunmehr abgesehen und derselbe in südliche Richtung, an den Ausgang des Bayrischen Bahnhofs, hinter den Kohlenbahnhof verlegt wird. Der Rath legte — und gewiß mit Recht — ein Hauptgewicht darauf, daß der Schlachthof ein Verbindungsgleis erhält, die preußischen Techniker aber glaubten sich darüber nicht